

Hab ich richtig gehört?

Von Christiane Hrasky

Das eigene Hören ist mindestens genauso wichtig wie das Singen selbst. Denn wer nicht zuhört, findet keinen Weg in die musikalische Einheit. Wer Mezzoforte singt, muss Fortissimo zuhören. Doch leider ist das gar nicht immer einfach umzusetzen. Ganz unterschiedliche Facetten können das Hören beim Singen beeinträchtigen.

Ich habe manchmal keine Kontrolle über meine Stimme.

Chorgesang bedeutet im besten Falle, dass alle Stimmen miteinander verschmelzen und keine Stimme einzeln herauszuhören ist. Um trotzdem Kontrolle über die eigene Stimme im Chor zu behalten, entwickeln wir unbewusst Strategien, die bewirken, dass ich mich besser wahrnehmen kann und Sicherheit gewinne:

Ich singe lauter als die anderen.

Ich singe höher oder tiefer, schneller oder langsamer als die anderen.

Ich fange früher an oder höre später auf.

Ich gebe meiner Stimme einen schärferen Stimmklang, damit sie sich von den anderen absetzt.

Dies bringt aber gleichzeitig den Chorklang ins Ungleichgewicht. Wenn wir uns das klar machen, können wir anders damit umgehen.

Neben mir singt jemand laut oder falsch.

Wenn neben mir jemand zu laut oder falsch singt, geht Weghören leider nicht. Da hilft ein Gespräch unter vier Augen. Das kostet Mut, hilft aber dem Gegenüber, sein Gesicht zu wahren und die Singstrategie zu ändern. Wenn das nicht möglich ist, muss der oder die Chorleiter*in das Problem angehen. Und derweil helfen wir uns, indem wir beim Singen ein Ohr zuhalten: Um uns selbst gut zu hören, ohne die anderen zu übertönen.

Mein Gehör lässt nach.

Wenn mein Gehör nachlässt, höre ich auch die anderen nicht mehr so gut. Es ist wichtig, die eigene Singlautstärke daran anzupassen. Ich darf nur so laut singen, dass ich alle anderen noch hören kann, um Intonation und Stimmklang an den Gesamtklang anpassen zu können. Wenn das nicht mehr möglich ist, brauche ich ein Hörgerät.

Ich trage ein Hörgerät.

Ein Hörgerät kann in einer Chorprobe belastend sein. Das Rascheln der Seiten, Stimmengewirr und Ansagen bestürmen ungefiltert das Ohr und verursachen ein schlecht handhabbares Klanggemisch. Aber dagegen kann man etwas tun, denn die gewinnbringende Nutzung eines Hörgerätes ist eine Frage des Gehirns, nicht der Ohren! Die Lösung liegt darin, das Gehirn für die neue Informationsflut zu coachen. Dafür gibt es Hör-Trainingsprogramme von Hörakustikern für zu Hause. Mit diesen kann man wieder lernen, Geräusche voneinander zu unterscheiden. Auch die bunte Stimmvielfalt vom Seitenrascheln der Noten!

Happy New Ears!

Christiane Hrasky ist Landeskantorin der Nordkirche. Mit «Schöner Singen» und «Schöner Singen 60+» ist sie in Workshops und auf ihrem YouTube-Kanal zu erleben. Sie leitet den Franz-Schubert-Chor Hamburg und das Hamburger Kammerchor-Projekt vocanti.

www.kirchenchorwerk-nordkirche.de

